TAGBLATT

STECKBORN: «Linde» abgesägt

Die Stimmberechtigten sagen Nein zu einem Darlehen über 10 Millionen Franken für die Wohnbaugenossenschaft Linde. Die Stiftung Turmhof dagegen kann sich über 1,35 Million Franken freuen.

Rahel Haag

23.06.2017, 07.17 Uhr

Das Darlehen für die Wohnbaugenossenschaft Linde gab an der Gemeindeversammlung am meisten zu reden. Die Visualisierung zeigt, wie die Überbauung aussehen könnte. (Bild: PD)

Rahel Haag

rahel.haag@thurgauerzeitung.ch

Es ist kühl und riecht nach Gummi. Der hellblaue Boden ist mit bunten Markierungen übersät. Die Gemeindeversammlung am Mittwochabend wurde kurzfristig von der Schulaula in die Feldbachhalle verlegt, «damit auch bei grösserer Teilnahme ausreichend Platz vorhanden ist», heisst es auf der Homepage der Gemeinde. 160 Stühle stehen bereit. Doch immer mehr Stimmberechtigte strömen in die Halle. Am Ende sind es 233. Es werden weitere Stühle herbeigetragen.

Zwei Traktanden haben im Vorfeld zu reden gegeben: einerseits die Gewährung eines Darlehens über 10 Millionen Franken an die Wohnbaugenossenschaft (Wob

Linde und andererseits die Gewährung eines Darlehens über 1,35 Millionen Franl an die Stiftung Turmhof. Kaum war die Traktandenliste präsentiert, brachte ein Bürger einen Einwand an. Am Rednerpult mit Mikrofon beantragte er darum, die beiden erwähnten Traktanden zu streichen. «Ich denke das müsste man an der Urne entscheiden.»

Es schien fast, als hätte Stadtpräsident Roger Forrer mit diesem Einwand gerechnet. Anhand zweier vorbereiteter Folien erklärte er, dass die Gemeindeverordnung vorgebe, dass die Bewilligung von Krediten, welche die Kompetenzen des Stadtrates übersteigen, an der Gemeindeversammlung behandelt werden müssten. Es folgte die erste Abstimmung dieses Abends – de Antrag wurde klar abgelehnt.

Etwas Gegenwind «gelinde gesagt»

Um 20.34 Uhr begann die lange Debatte um das Darlehen für die Woba Linde. Gregor Rominger, Stadtrat und Präsident der Woba Linde, ergriff das Wort. In letzter Zeit habe es, «gelinde gesagt», etwas Gegenwind gegeben. Er gestand au ein, dass es ein Fehler gewesen sei, dass das Finanzierungskonzept nicht öffentl gemacht worden war. Nachdem er dies nachgeholt hatte, verliess er aufgrund seines Amtes bei der Woba Linde den Saal. Es folgten zwei Voten gegen die Vergabe des Darlehens. «Ich frage mich, ob die Woba Linde eigenständig ist ode doch ein Projekt des Stadtrats», sagte ein erster Stimmbürger. Zudem kritisiert er, dass erst fünf Tage vor der Versammlung erste Zahlen veröffentlicht worder seien. «Ich bin mir sicher, dass die Woba Linde mit kreativen Ideen in der Lage is die Finanzierung selber zu stemmen.» Leo Stäheli von der CVP-Ortspartei sprac anschliessend das grosse Risiko an, das mit dem Darlehen eingegangen werde. «Die Botschaft enthält keine Risikoschätzung», bemängelte er. «Im schlimmster Fall müsste die Stadt das ganze Projekt übernehmen.» Als Forrer im Anschluss z Abstimmung schreiten wollte, erhob sich Stäheli erneut und stellte einen Antra auf geheime Abstimmung. Dieser wurde angenommen. Um 21.24 Uhr stand schliesslich das Ergebnis fest. Das Darlehen wurde mit 132 Nein-Stimmen bacha geschickt.

Anschiessend übernahm Vize-Stadtpräsident Gregor Rominger, und Roger Forre als Vizepräsident der Stiftung Turmhof verliess den Saal. Jetzt ging es schnell. U 21.26 Uhr wurde mit 211 Ja-Stimmen zuerst dem höheren denkmalpflegerischer Beitrag von 15 Prozent der anrechenbaren Kosten für die Gesamtsanierung der Liegenschaften Turmhof zugestimmt. Nur zwei Minuten später folgte mit 171 Stimmen das Ja zum Darlehen über 1,35 Millionen Franken.

Draussen beim Apéro mit Bier und Wurst war die Stimmung nach der hitzigen Debatte wieder versöhnlich. Nicht nur die Aussentemperatur, auch die Gemüter hatten sich abgekühlt.

Copyright © St.Galler Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von St.Galler Tagblatt ist nicht gestattet.